

Das Vorbild der Genossen Studenten beim Kampf um eine hohe Studienmoral

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Werner Haase, FDJ-Gruppe 68/21 der Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften, zur Parteikativtagung am 28. Februar 1972

Die bevorstehenden Partiewahlen sind für uns ein Anlaß, die Arbeit der letzten Zeit, die Arbeit nach dem VIII. Parteitag auszuwerten und neue Aufgaben abzuleiten.

Zum Studienbeginn vieles verstimmt

Unsere Parteigruppe beschäftigt dabei besonders das Problem der Erhöhung der Studiendisziplin. Seit dem letzten Parteitagswahlkampf bildet es einen Schwerpunkt unserer Parteiarbeit, und wir konnten in dieser Hinsicht durchaus Erfolge verbuchen und Erfahrungen sammeln. Die beiden FDJ-Gruppen, in denen die Genossen unserer Parteigruppe studieren, ringen seit Studienbeginn darum, ein sozialistisches Studentenkollektiv zu werden, ohne bei zu dem Zeitpunkt der vergangenen Partiewahlen dieses Ziel erreicht zu haben. Vor nunmehr einem Jahr, also erst im 3. Studienjahr, beschäftigte sich unsere Parteigruppe erstmals wirklich intensiv mit der Entwicklung unserer beiden FDJ-Gruppen. Ich sage „erst“, weil wir inzwischen festgestellt haben, daß die Probleme der FDJ-Gruppe eigentlich die Hauptsache für uns Genossen sind und wir in den ersten beiden Studienjahren vieles verstimmt hatten.

Vor einem Jahr wurden wir uns in der Parteigruppe darüber einig, daß ein Merkmal sozialistischer Studentenkollektive darin bestehen muß, daß alle Studenten mit ganzer Kraft und mit Hilfe des Kollektivs um hohe Studienleistungen ringen. Und dazu ist es nötig, in den FDJ-Gruppen der Studienbündel den Kampf anzusetzen und sich mit allen Freunden auseinanderzusetzen, die ihr Ziel für Prüfungen nur darin sehen, keine „3“ zu schreiben.

In erster Linie Erziehungsfragen

An und für sich ist es ja eigenartig, wenn sich eine Parteigruppe im 3. Studienjahr Aufgaben stellt, mit der ihre sonstigen, darauf hinzuweisen, in den FDJ-Gruppen eine Atmosphäre des intensiven Studiums zu schaffen. Ich glaube aber, in anderen Gruppen sind diese Probleme kurz vor Studienende auch noch nicht geklärt. Es sind in erster Linie Erziehungsfragen, die zu lösen sind, um alle FDJler zu einer hohen Studiendisziplin zu führen. Und eine sehr große Bedeutung hat dabei in den FDJ-Gruppen das Auftreten der Genossen. Wer soll denn auch sonst mit einer hohen Studienmoral Vorbild für alle Studenten sein, wenn nicht wir Genossen. Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu sein, bedeutet also für einen Studenten, eine hohe Verantwort-

ung zu tragen und sich selbst jeden Tag wieder neu zu fordern. Und es ist durchaus nicht immer einfach, z. B. jeden Morgen wieder 7,15 Uhr in der Vorlesung zu sitzen, während es noch viele andere Studenten gibt, die sich nach den Vergnügungen des vergangenen Abends erst einmal gründlich ausschlafen. Wir Genossen Studenten müssen also die Maßstäbe für alle Studenten setzen. In unserer Parteigruppe merkten wir sehr schnell: Wenn es nur einen Genossen gibt, der mit seinem Studium nachlässig ist, schwächt das alle unsere Argumente in den Diskussionen mit den anderen Studenten stark ab. Und solche Genossen gab es in unserer Parteigruppe auch, die Vorlesungen verbummelten oder unter dem Durchschmitt liegende Leistungen in Prüfungen erreichten, weil sie sich nicht richtig vorbereitet hatten.

Einig mit allen Genossen

Also mußten wir uns auch in der Parteigruppe gegenseitig erziehen. Wir machten das so, daß wir uns ganz offen die Meinung sagten und uns einen gemeinsamen Standpunkt erarbeiteten, wie wir in den FDJ-Gruppen auftreten wollen. Und diesen Standpunkt galt es dann vor jedem Klassenrat zu vertreten. Ich sage „wieder“, daß es manchmal für einen Genossen wirklich darauf ankommt, selbst seine eigene Mühseligkeit, seine eigenen Schwächen zu überwinden, um seiner Verantwortung gerecht zu werden. Und gerade dabei ist es für ihn eine große Hilfe, wenn er sich einig weiß mit allen anderen Genossen seiner Parteigruppe. So halfen wir uns auch gegenseitig, und ich kann hier sagen, daß jetzt jeder Genosse unserer Parteigruppe so studiert, daß er mit seiner Studienmoral von allen Studenten geschätzt wird.

Es geht um bewußte Disziplin

Damit war aber das Problem „Erhöhung der Studiendisziplin“ noch nicht gelöst. Denn wir wollten ja alle FDJler unserer beiden Gruppen erreichen. Dazu bemühte sich unsere Parteigruppe um eine enge Verbindung zu den FDJ-Gruppenleistungen und den anderen aktiven FDJlern der Gruppen. In einer gemeinsamen Diskussion mit ihnen versuchten wir, einen festen Kern zu schaffen, der in den Gruppen dann auch einheitlich auftritt sollte. Dabei kamen wir dann aber bald in Streit darüber, was denn nun eigentlich eine hohe Studiendisziplin ist. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß es vor allem eine bewußte Disziplin sein muß und keine inhaltlose Scheindisziplin. Um diese bewußte Disziplin zu erreichen,

scheint es notwendig zu sein, mit einigen Verhaltensweisen zu brechen, die sich im Laufe der Zeit eingebürgert haben und recht wenig mit hoher Studiendisziplin zu tun haben.

Nehmen wir doch nur folgendes Beispiel:

Es kann doch durchaus passieren, daß ein Student wegen Krankheit oder wichtiger gesellschaftlicher Verpflichtungen seine Vorlesung nicht besuchen kann. In diesem Fall ist es durchaus kameradschaftliche Hilfe, wenn ihm ein Freund in dieser Vorlesung mitschreibt. Aber das Mitschreiben wird sofort verantwortungslos, wenn der betreffende Freund aus Bequemlichkeit — man kann auch sagen Faulheit — nicht in die Vorlesung geht. Und das Bedenkliche an diesem Verfahren ist, daß es funktioniert.

Diesen Zustand wollen wir in unseren beiden FDJ-Gruppen ändern. Und zwar dadurch, daß Studenten, die in Vorlesungen fehlen, sich bei der Gruppenleitung zu entschuldigen hatten. Das würde doch bei einigen erleichternd. In den Gruppen diskutierten wir auch über das verantwortungslose Mitschreiben einiger Studenten.

Erfolge blieben nicht aus

Insgesamt kamen wir so, von dem kontinuierlichen Auftreten der Genossen ausgehend, in den Seminargruppen zu ernsthaften Anstrengungen, die Studiendisziplin zu verbessern. Sie wirkten sich vielfach aus: Einige FDJler wurden in ihrer gesellschaftlichen Arbeit viel aktiver, insgesamt verbesserten sich die Studienergebnisse, und in diesem Studienjahr können mehr Studenten als bisher ein Leistungsstipendium entgegennehmen. Der schönste Erfolg bestand darin, daß beide FDJ-Gruppen im Vorlesungserfolg ihre Ergebnisse im Kampf um die Entwicklung zu sozialistischen Studentenkollektiven abrechnen konnten. Diese Ergebnisse werten wir auch mit als Ausdruck der Arbeit unserer Parteigruppe, und sie verdeutlichen meine Erwartung unsere Kraft, wenn wir als Genossen einheitlich und geschlossen auftreten und mit den parteilosen FDJlern kameradschaftlich diskutieren. Ich meine, besonders die Parteigruppen in den ersten Studienjahren müssen von erfahrenen Genossen so unterstützt werden, daß sie gleich vom ersten Tag an zu arbeiten können. Wenn ich an unsere eigene Entwicklung denke, haben wir uns zuviel Zeit gelassen, uns in der Parteigruppe gegenseitig kennenzulernen. Dabei verging das ganze erste Studienjahr, und in dieser Zeit haben wir in den FDJ-Gruppen schon einiges veranlagt.

Wir wissen in der Parteigruppe über auch, daß bei der Erhöhung der Studienmoral noch viel zu tun bleibt. Dazu gehört ja schließlich auch die intensive Vorbereitung auf jede Übung und auf jedes Seminar, also das Selbststudium. Ebenso die Vorbereitung auf die Prüfungen.

Wir sind der Meinung, daß sich die Erziehung zu einer hohen Disziplin im Selbststudium auch nur durchführen läßt, wenn man es kollektiv organisiert. Wir haben dazu in unseren FDJ-Gruppen Arbeitsgruppen aufgebaut, deren Arbeit regelmäßig ausgewertet wird. Diese Arbeitsgruppen haben sich in der Prüfungsvorbereitung bewährt, aber ein insgesamt kontinuierliches Selbststudium haben wir damit noch nicht erreicht. Weßhalb eigentlich nicht?

Wo blieb der Stundenplan?

Um die Kontinuität des Studiums zu erhöhen, scheint mehreres verändert werden zu müssen. Nur ein Problem ist der Semesteranfang. Für uns begann vor 14 Tagen das letzte Semester folgendermaßen. Der Stundenplan erschien wiederum erst 3 Tage vor Beginn des neuen Semesters und damit konnten ihn die meisten Studenten nicht, bevor sie anreisten, weil sie doch aus dem Praktikum kamen. Das war für viele Studenten Anlaß, nicht etwa schon am Sonntagabend nach Karl-Marx-Stadt zu kommen, sondern erst am Laufe des Montags. Die Folge davon war, daß am Montagmorgen, 7,15 Uhr die Lehrveranstaltung ausfallen mußte, weil der größte Teil der Studenten fehlte. Am Dienstagmorgen waren schon mehr Studenten da, aber die Lehrveranstaltung lief aus, weil der Dozent nicht kam. Ich kann hier nun wirklich ohne zu übertreiben feststellen: Unser 8. Semesteranfang ähnelte stark allen 7 vorhergehenden. Es scheint also üblich zu sein, daß die neuen Semester stets etwas gemächlich angefangen werden.

Und dabei wird eine deutliche, das sind Probleme der Erhöhung der Studiendisziplin, die wir Genossen in den FDJ-Gruppen beim besten Willen nicht allein lösen können.

Lehrkörper und Studenten gemeinsam

Die Erhöhung der Studiendisziplin ist in erster Linie eine Frage der politisch-ideologischen Arbeit, eine Frage der Erziehung. Für diese Erziehung tragen die FDJ-Gruppen eine große Verantwortung und da

Fernaspirant promovierte

Am 4. Februar promovierte der erste Fernaspirant unserer TH, Dipl.-Ing. Evgenij Vatev, Dekan der Fakultät für Maschinen- und Schiffbau der TH Varna, mit ausgezeichnetem Erfolg an der Sektion Chemie und Werkstofftechnik.

Nachdem er seine experimentellen Untersuchungen an der Hochschule in Varna abgeschlossen hatte, hielt er sich mehrmals für einige Monate an unserer Hochschule auf, um seine Dissertation abzuschließen.

Die Gutachten der Arbeit „Einfluß der Induktionshäufigkeit — und Anlaufverfahren auf den Eigenspannungsverlauf über den Querschnitt zylinderförmiger Proben“ kamen zu dem einstimmigen Urteil „magna cum laude“.

Zu diesem Erfolg gratulieren wir herzlich und hoffen auf eine weitere Vertiefung der engen und freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der TH Varna.

Dr. Laux, Sektion Chemie und Werkstofftechnik



Wehrerziehung — fester Bestandteil des Studiums

Auch in diesem Jahr werden viele Studenten unserer Hochschule in Militär- oder Zivilverbindungsdienst ausgebildet.

Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist die exakte Auswertung der letzten Lehrgänge, um Schlußfolgerungen zu ziehen, was noch verbessert werden muß.

In der Arbeitsgruppe für sozialistische Wehrerziehung in der Sektion Automatisierungstechnik wurde dieser Ausbildungssektor eingeschätzt. Dabei zeigte sich, daß in der Organisation, der Durchführung und den Ergebnissen deutlich weitere Verbesserungen zu erkennen sind. Die politisch-ideologische Erziehungsbasis wurde auf der Grundlage eines detaillierten Planes der politischen Arbeit der Kompanie durchgeführt. Wöchentlich fanden Partei- und FDJ-Versammlungen statt, in denen kritisch der erreichte Stand im sozialistischen Wettbewerb eingeschätzt wurde und die Orientierung auf die Schwerpunktaufgaben der kommenden Woche erfolgte.

Durch diese systematische politische Arbeit wurden die Voraussetzungen für eine erhöhte Einsatzbereitschaft während des ganzen Ausbildungsprozesses geschaffen. Besonders wirkungsvoll erwies sich die Auswertung des VIII. Parteitages. Die Führung des sozialistischen Wettbewerbs wurde wesentlich durch die Einzel-, Gruppen- und Gruppenleistungen bestimmt. Es wurde dadurch z. B. erreicht, daß manche Soldaten in ihrer Freizeit trainierten, um bessere Ausbildungsergebnisse zu erreichen. Um die militärische Ausbildung unserer Studenten noch effektiver zu gestalten, ist es erforderlich, den studentischen Leistungssport zu intensivieren und die künftigen Ausbilder in langfristige Vorbereitungen einzubeziehen.

Durch eine gute, planvolle Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Leitung, der Arbeitsgruppe für sozialistische Wehrerziehung, der Partei- und FDJ-Leitung will die Sektion Automatisierungstechnik 1972 eine weitere Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft erzielen.

Oechelgüt



Initiativen im Reservistenwettbewerb

wobei von den Beschlüssen des VIII. Parteitages ausgegangen wird. Das Programm zielt auf das Bestreben der Reservisten wider, sich unter Führung der Partei an die Spitze derer zu stellen, die um die allseitige Stärkung und Festigung der DDR kämpfen. Die Genossen Reservisten haben bereits bei den vergangenen Wettbewerbsinitiativen großen Anteil daran, daß das Reservistenkollektiv der TH vorderste Plätze im Bezirk belegen konnte. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Leiter des Reservistenkollektivs, Gen. Lt. J. Reser, und dem Stellvertreter des Sektionsdirektors für KAW, Genossen Dr. Holtz, der selbst gedienter Reservist ist, zeigt gute Ergebnisse.

Auch in der Sektion Fertigungsprozess und -mittel hat Genosse Leutnant der Reserve Dr.-Ing. Paul mit seiner Kollektivleitung Maßnahmen festgelegt, wie die Zusammenarbeit mit der Leitung der Sektion noch besser gestaltet werden kann. Verbesserung der wehrsportlichen Arbeit und der Kampf um die „Goldene Fahrkarte“ bilden hier einige Schwerpunkte. Auch hier verspricht das Programm wieder gute Ergebnisse. Genosse Prof. Brandel und Genosse Dr. Neubert haben für das Reservistenkollektiv und die sozialistische Wehrerziehung nicht nur ein offenes Ohr, sondern unterstützen alle Bemühungen nach besten Kräften.

Leider gibt es auch noch einige Reservistenkollektive, die im „Schlafwagen“ fahren. So z. B. das Reservistenkollektiv der Sektion Reden-

technik/Datenverarbeitung unter Leitung des Genossen Staud und der Sektion Chemie und Werkstofftechnik unter Leitung des Genossen Willms, die bisher „noch keine Zeit fanden“, um sich mit ihren Kol-

lektiven zu beraten, wie sie die Wettbewerbsinitiativen der Reservisten 1972 aktivieren wollen. Was sollen die staatlichen Leiter und die zuständigen APO-Leitungen dazu, obwohl der „Kampfauftrag 72“ schon

mehrere Monate alt, sich in ihren Bereichen bisher hinsichtlich des Programms noch nichts getan hat? Wir erwarten im „Hochschulpiegel“ eine Antwort auf diese Vorwürfe, wenn möglich, nicht erst in der Ok-

toberausgabe, denn da wollen wir die Ergebnisse des Reservistenwettbewerbs bereits abschätzen! Hainz, A. Res, H. Bierhals, Mitglied der zentralen Leitung des Reservistenkollektivs der TH



Herzlich begrüßt Gäste eines Empfangs zum Tag der Nationalen Volkarmee waren v. a. mehrere Offiziere der Sowjetarmee.

In seiner Ansprache würdigte der 1. Prorektor, Genosse Prof. Leiert, die Rolle und Bedeutung der Nationalen Volkarmee, die im engen Bündnis mit den befreundeten Armeen der sozialistischen Staatengemeinschaft, insbesondere mit der Sowjetarmee, den zuverlässigen Schutz unserer sozialistischen Erzeugnisse garantiert. Auf die Tätigkeit des Reservistenkollektivs der TH eingehend, würdigte Genosse Prof. Leiert die guten Erfolge im Reservistenwettbewerb als einen wertvollen Beitrag zur sozialistischen Wehrerziehung der Hochschulangehörigen und zur Verteidigungsfähigkeit unseres sozialistischen Staates.

Die Veranstaltung war vor allem durch die herzlichen und freundschaftlichen Gespräche mit den sowjetischen Waffenbrüdern geprägt.